HNA

Ausgabe: Melsunger Allgemeine
Erscheinungstag: 21.09.2015
Seite: 1, Resort: Lokales

Kreis will Koordinator für die Helfer einstellen

Flüchtlingshilfe: Ehrenamtliche benötigen bessere Vernetzung

HOMBERG. Viele Menschen im Schwalm-Eder-Kreis engagieren sich in der Flüchtlingshilfe. Mehr als 90 Ehrenamtliche und damit mehr als doppelt so viele wie erwartet kamen ins Sparkassendienstleistungszentrum nach Homberg zum ersten „Forum Asyl“, zu dem Stephan Bürger (Kreis) und Silvia Scheffer (Diakonisches Werk) eingeladen hatten.

Sie alle machten deutlich, dass ihnen vor allem eines fehlt: Jemand, der sich um die Vernetzung ihrer Aktivitäten kümmert. Das hat auch der Landkreis erkannt, und plant, einen Koordinator für die ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit einzustellen. Das sagte Nadine Bremer, Fachbereichsleiterin der Sozialverwaltung des Kreises. Die Entscheidung darüber solle in dieser Woche fallen. „Wir hoffen darauf, dass dieser Koordinator dann im Oktober mit der Arbeit beginnen kann“, ergänzte sie.

Eigenes Süppchen

Die wahren Experten bei den Hilfen seien die Ehrenamtlichen, betonte Flüchtlingsberaterin Scheffer im HNA-Gespräch. Doch bislang kochten die meisten von ihnen ihr ganz eigenes Süppchen. Das soll sich nun ändern, denn durch die Vernetzung könnten sie voneinander lernen und miteinander noch mehr leisten.

Im Zentrum der Gespräche beim Forum Asyl stand der Austausch. Es ging um Fragen wie: Wer tut wo was und wie? Was gelingt und was nicht? Wie kann man die Arbeit vor Ort unterstützen? Und nicht zuletzt, welche Fördermöglichkeiten gibt es?

Derzeit leben 1415 Flüchtling im Landkreis, sagte Nadine Bremer. 2300 Menschen werde der Landkreis 2015 insgesamt aufzunehmen haben, erklärte sie. Daher sei davon auszugehen, dass nun wöchentlich zwischen 80 bis 100 Personen untergebracht werden müssten. Betreut werden die Flüchtlinge von Orientierungshelfern, sechs gebe es im Landkreis, weitere Stellen seien ausgeschrieben. (may)

HINTERGRUND, ZUM TAGE, SEITE 2

HINTERGRUND

Es gibt vor allem sprachliche Hürden

Klare Vorstellungen haben die Helfer davon, was ihre Arbeit unterstützen könnte: Fortbildungsangebote für Ehrenamtliche, Unterstützung in Rechtsfragen, mehrsprachige Formulare (Jobcenter/Betreuungscenter), eine Erweiterung der (VHS-)Sprachkurse für Flüchtlinge, eine Internetplattform mit wichtigen Infos.

Die Herausforderungen, die zu bewältigen sind: Sprachliche und bürokratische Hürden, mit interkulturellen Differenzen umgehen lernen, Wohnraumbeschaffung, Koordination von Sachspenden, Beschäftigungs- und Arbeitsfelder festlegen und auch, mit Abschiebung zu leben und keinen Sozialneid aufkommen zu lassen. (may)

Ausgabe: Melsunger Allgemeine
Erscheinungstag: 21.09.2015
Seite: 1, Resort: Lokales

ZUM TAGE

Kein Ende in Sicht

Ulrike Lange-Michael über bessere Hilfen

Gut gemeint ist längst nicht gut gemacht: Das ist eine Binsenweisheit. Deshalb wird es höchste Zeit, dass die vielen ehrenamtlichen Helfer, die sich auch bei uns intensiv um die Flüchtlinge kümmern, mehr Unterstützung von staatlicher Seit bekommen.

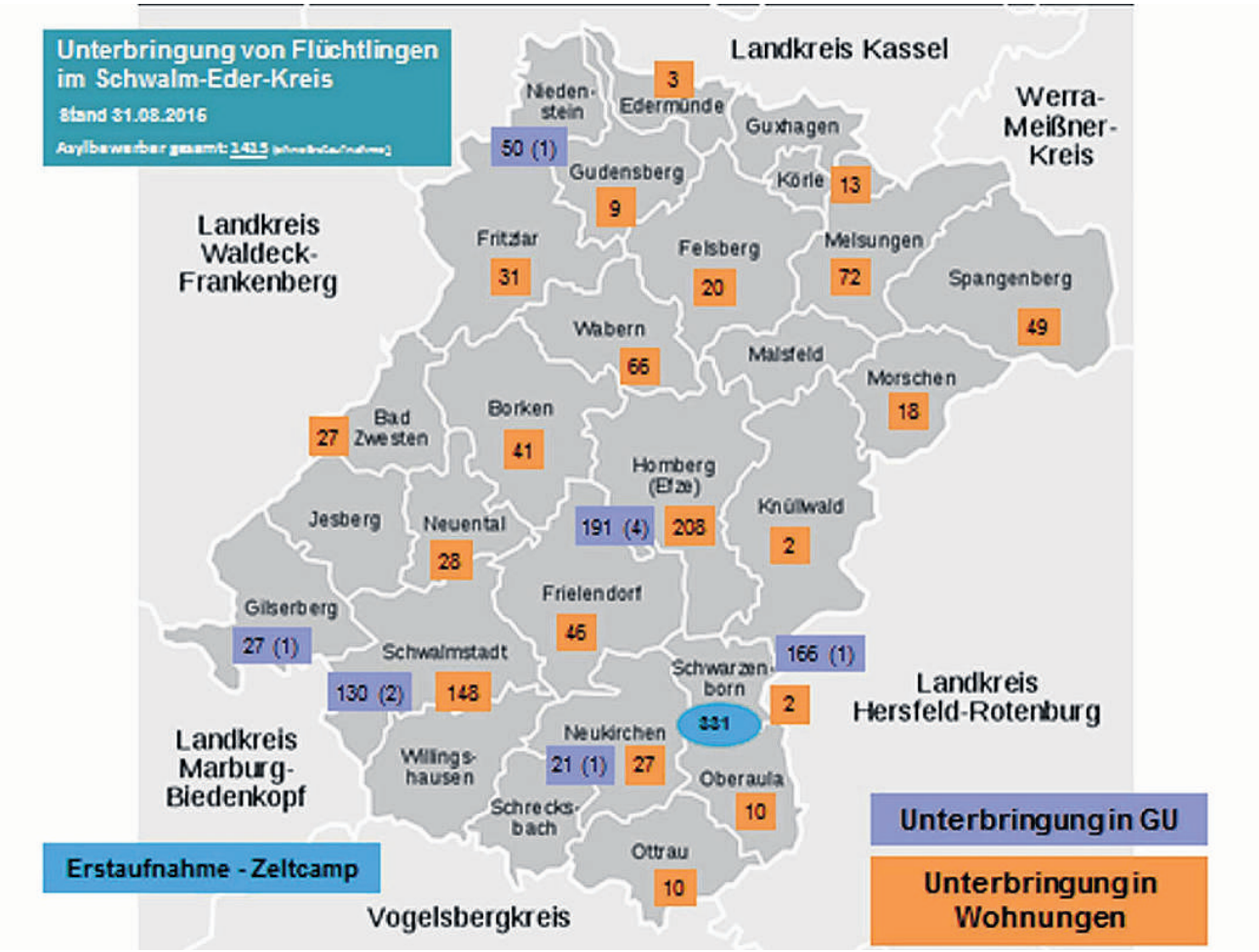
In vielen Gemeinden haben sich in den vergangenen Wochen Arbeits- und Helferkreise gegründet, ohne die es in den Kommunen kaum möglich wäre, den Ankommenden sinnvoll unter die Arme zu greifen. Sie kommen mit nichts und benötigen Begleitung bei fast allem, was sie tun.

Wie groß die Hilfsbereitschaft ist, wurde beim ersten Treffen der Gruppen deutlich: Viel mehr als erwartet kamen. Aber ebenso klar erkennbar war, wie dringend sie selbst weitere Hilfestellungen benötigen. Die Anforderungen sind hoch und werden weiter steigen, denn ein Ende der Fluchtwelle ist nicht in Sicht.

Der Kreis will jetzt einen Koordinator und weitere Orientierungshelfer einstellen. Er ist damit nicht allein. Es wird nicht leicht sein, qualifizierte Kräfte zu finden: ein weiteres Problem. **ula@hna.de**

Ausgabe: Melsunger Allgemeine
Erscheinungstag: 21.09.2015
Seite: 2, Resort: Lokales

Mehr zum Thema: Flüchtlinge im Schwalm-Eder-Kreis



Flüchtlinge: Der Südkreis trägt die größte Last

Erstaufnahmelager ist in Schwarzenborn, Gemeinschaftsunterkünfte vor allem in Schwalmstadt und Homberg

SCHWALM-EDER. Die Grafik (oben), die Nadine Bremer von der Sozialverwaltung des Kreises beim Forum Asyl präsentierte, macht eines deutlich: Die 1415 Flüchtlinge, die es zurzeit im Landkreis gibt, sind zwar fast überall verteilt, allerdings mit sehr unterschiedlichen Gewichtungen.

Vor allem bei den Gemeinschaftsunterkünften (GU, lila) wird deutlich, dass die weitaus meisten Flüchtlinge im südlichen Kreisteil leben, lediglich Niedenstein bildet eine Ausnahme. Dazu kommen die Flüchtlinge im Erstaufnahme-Camp in Schwarzenborn.

Einige Gemeinden beteiligen sich bislang noch gar nicht an der Aufgabe, Wohnungen oder Gemeinschaftsunterkünfte anzubieten, etwa Guxhagen, Malsfeld und Jesberg; und in Edermünde (3), Gudensberg (9) und Fritzlar (31) sind die Zahlen im Verhältnis zur Größe der Gemeinde ebenfalls noch gering.

Wenn demnächst wöchentlich 80 bis 100 Flüchtlinge zusätzlich im Kreis aufgenommen werden müssen, werden auch dort größere Anstrengungen unternommen werden müssen. Sonst sei diese Aufgabe kaum zu schaffen, hieß es bei dem Treffen in Homberg. (ula) Grafik: Kreisverwaltung